



Professor Dr. jur. Hermann Hentschel, Direktor des Instituts für Staat und Recht

Zu einigen ersten Erfahrungen der TU mit der Hochschulforschungsanordnung

1. Teil

In der kurzen Zeit vom Eingang des Gesetzes II Nr. 10/1967, das die AO über die Planung, Finanzierung und die vertragliche Sicherung von wissenschaftlich-technischen Ausgaben der Universitäten und Hochschulen vom 28. 12. 1966 enthält, bis zum VII. Parteitag der SED hat die TU Dresden 40 Vorschläge im Rahmen der neuen Rechtsnormen abgeschlossen. Die Summe ihrer Vereinbarungspresse beläuft sich auf einmiiardenteil Millionen MDN. Zum größeren Teil - und das ist sicher als Positivum zu werten - handelt es sich um langfristige Wirtschaftsverträge. In einigen Fällen reicht der Vertragszeitraum bis ins Jahr 1970. Ein Vertrag läuft bis 1975.

Gegenstand solcher Verträge sind beispielsweise jetzt zu beginnende und langfristig fortzuführende Untersuchungen über die mechanische Bearbeitung von Asbest-Glas-Werkstoffen, über die Beziehungen von Niederschlagsdargebot und Grundwasserneubildung im oberen Sprenggebiet, über das Tragvermögen neuartiger Druckstäbe im Stahlbetonbau oder über den Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur maschinellen Aufbereitung konstruktiver und technologischer Unterlagen. Schon diese Beispiele verdeutlichen die breite Palette wissenschaftlich-technischer Aufgaben, die von den Auftraggebern unserer Universität gestellt oder von ihr der Industrie angeboten wurden.

Seit längerem haben die staatliche Leitung unserer TU und die Gewerkschaft unter Führung der Kreisleitung der Partei Anstrengungen unternommen, um den wiederholt erhobenen Forderungen der Partei der Arbeiterklasse zu entsprechen, die Hochschulforschung zu konzentrieren, so ökonomisieren und die optimale Einheit von Lehre, Forschung und Erziehung herauszubilden. Die wertvollen Hinweise Walter Ulbrichts während seines Besuchs am 20. Jahrestag der Wiederöffnung der TH Dresden, die Lehren des 11. und des 14. Plenums des ZK der SED haben zu Fortschritten in der Auswertung der auch die Studenten einbeziehenden sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sowie in der Konzentration der Kräfte auf bestimmte Schwerpunkte des Planes Wissenschaft und Technik geführt. Die richtungweisenden neuen Erkenntnisse, die auf dem VII. Parteitag der SED, vor allem in der programmatischen Rede Walter

Ulbrichts zu Fragen der wissenschaftlich-technischen Revolution unter sozialistischen Bedingungen und im Referat Willi Stopps begründet wurden und deren Auswertung und Umsetzung in vollem Maße ist, werden weitere Erfolge in der Profilierung und Ausgestaltung auch der Vertragforschung auslösen. So wird die Zerspaltung der Kräfte überwunden werden, die sich in einigen Instituten zeigt, wo für die Forschung nur 0,3 oder 0,4 Vollbeschäftigten je Thema eingesetzt sind.

Wenn berichtet wurde, daß seit Bekanntwerden der Hochschulforschungsanordnung die Wirtschaftsverträge der TU im Rahmen dieser gesetzlichen Bestimmungen abgeschlossen werden, so soll und kann damit nicht gesagt sein, die Vorräte und Möglichkeiten der neuen Regelung seien schon allseitig erkannt oder gar ausgeschöpft. Entsprechend der Haushaltsanweisung Nr. 1/1967 des Staatssekretariats werden auf 106,5 Prozent erhöhte Gemeinkosten in Rechnung gestellt. Die Haushaltsabteilung der TU hat demgegenüber vier Varianten zur Bestimmung des Gemeinkostensatzes durchgerechnet, die einschließlich eines Prämienanteiles von 6,5 Prozent sämtlich unter 100 Prozent liegen. Die TU erhält also einen höheren Gemeinkostensatz als Preisbestandteil zugesprochen, als sie selbst errechnet hat.

Im Interesse der Kostenvorgabe und des Gebotes der Kostensenkung sollte die Berechnungsmethodik der TU geprüft werden. Aus dem gleichen Grund sollte das Vorhaben der Haushaltsabteilung, künftig nach Fakultäten differenzierte Gemeinkosten, unter anderem wegen der unterschiedlichen technischen und baulichen Ausgestaltung, zu ermitteln und in Ansatz zu bringen, begrüßt und gefördert werden. In den neuen Verträgen sind Nutzungsanteile von 20, 30, 40, auch 50 Prozent vereinbart, ohne daß ein zentraler Überblick besteht, weshalb die eine oder die andere nutzungsabhängige Gewinnspanne gewählt wurde.

In den neuen Verträgen wird wie in den alten, von Einzelausschüssen abgesehen, kein Gebrauch von der Möglichkeit der Vereinbarung von Preis- und Abschlägen gemäß § 9 Abs. 4 der AO gemacht. Hier muß eine Veränderung propagiert und erreicht werden.

Oft unterbleiben exakte, terminierte Vereinbarungen über die gemeinsame Kontrolle der Arbeitsergebnisse, zum Beispiel durch Vertiefung vor sachkundigen Experten, oder es fehlen durchdachte, dem konkreten Vertragszweck entsprechende Präzisierungen des Inhaltes und Umlanges der Garantie, Rechtpropagandistische Arbeit über die Garantie ist somit geboten, zum anderen ist der die Wirtschaftsverträge kontrollierenden Stelle anzuraten, künftig aussagekräftige Verteidigungsprotokolle zu fordern.

Die Vertragstreue wird zwangsläufig ein stärkeres Kriterium der Rechenschaftslegung über die von den staatlichen und gewerkschaftlichen Leitungen gemeinsam beschlossenen Arbeitsprogramme darstellen müssen.

Es bleibt noch vieles zu tun, um die in der Präambel der Hochschulforschungsanordnung dargestellte, in den Dokumenten des VII. Parteitages weiterentwickelte und konkretisierte Zielsetzung voll zu realisieren. In erster Linie sind Hemmnisse ideologischer Natur zu überwinden, darunter auch auf Unkenntnis des Wesens des sozialistischen Rechts beruhende Vorbehalte. Hier und da fehlt die Einsicht in die Funktion des sozialistischen Rechts bei der Verwirklichung der objektiven, insbesondere ökonomischen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus und der neuen Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik, bei der Erziehung aller im Geiste des Sozialismus, im Geiste der kameradschaftlichen Zusammenarbeit, die stets von der Verantwortung für das Ganze getragen sein muß, des Ganzen sowohl im Sinne eines technologischen, qualitativ und kostenmäßig zu optimierenden, strukturbestimmenden Finalproduktes sowie im Sinne des Universitätskollektivs als auch im Sinne der Verantwortung vor der Gesellschaft, die hohe Leistungen von großem volkswirtschaftlichem Effekt verlangt und nicht gestattet, auf Kosten anderer zu leben. Die neue Hochschulforschungsanordnung stellt zuerst den bewußt schöpferischen Menschen und die sozialistisch denkenden und handelnden Forscherkollektive in den Mittelpunkt der Rechtsentwicklung und nicht die Organisation oder Ökonomisierung der Erarbeitung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse schlechthin, so wichtig diese Formen und ihre Ausgestaltung unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution auch sind, unter denen die Organisation der Erarbeitung, der Austausch und der unverzüglichen Anordnung der wissenschaftlich-technischen Ergebnisse so bedeutsam wird, wie diese selbst sind.

(wird fortgesetzt)



Foto: Erdmann

Das Miteinander stärker entwickeln

Redaktion

Genosse Schulze, wie wird an der Fakultät Bauwesen der Wettbewerbsauftrag der Technischen Universität verwirklicht?

Genosse Schulze

Ich kann einschätzen, daß zum Beispiel die Herren Professoren der Fakultät persönlich mit großem Ernst und Einsatzbereitschaft an den Problemen arbeiten, die der Wettbewerbsauftrag stellt. Dafür einige Beispiele:

● In Zusammenarbeit mit der Bezirksleitung der SED sind gegenwärtig zehn Institute bzw. Lehrstühle dabei, den Entwurf des Perspektivplanes Bauwirtschaft des Bezirkes Dresden nach bestimmten Kriterien, zum Beispiel DDR-Bestwerte, Kosten, Weltbestand und so weiter zu überprüfen. Wir halten das für eine sehr wichtige Sache; hier werden die Wissenschaftler einbezogen, um an Voraussetzungen für den wissenschaftlichen Vorlauf mitzuwirken. Wir haben vereinbart, daß bis zum 25. August die Institute und Lehrstühle ihre Einschätzung schriftlich fertigstellen.

● Durch den sehr intensiven Einsatz von rund 400 Studenten und 38 Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern konnte der erste Bauabschnitt am FDJ-Studentenklub „Bärenzwinger“ übergeben werden. In fünfzehntausend NAW-Stunden wurden für 50 000 MDN Werte geschaffen. Die Aufgabe „Bärenzwinger“ beweist erneut: Wenn Studenten Verantwortung übertragen wird - der Bauleiter ist ein Student -, zeigt sich, daß sie ein Problem, wenn sie es richtig begriffen haben, zu ihrer eigenen Sache machen und sich solche Eigenschaften wie Kollektivgeist, Einsatzbereitschaft usw. herausbilden.

● Erarbeitet wurde ein Strukturvorschlag der Fakultät, der günstige Voraussetzungen für die Profilierung, für die sozialistische Leitungstätigkeit schafft.

● Es sind Maßnahmen in Arbeit, um das Ziel, die vorzeitigen Exmatriku-

lationen auf drei Prozent zu senken, zu erreichen. Zum Beispiel hat Herr Professor Zumppe Untersuchungen angestellt, mit denen er nachweist, daß sich der Leistungsdurchschnitt bei intensiver Einflußnahme durch Gruppenleiter unter Anleitung des Lehrkörpers trotz ungünstiger Ausgangspositionen verbessert.

● Ausgehend von der Parteiaktivierung der TU für Datenverarbeitung hat die Fakultätsparität einen Beschluß über die verstärkte Einbeziehung der Rechenarbeit in Lehre und Erziehung gefasst. Er wurde für notwendige staatliche Festlegungen mit zugrunde gelegt. An der Fakultät wurde eine Arbeitsgemeinschaft Rechenarbeit gebildet.

Redaktion

Welche Erfahrungen ergeben sich aus dem bisherigen Verlauf des Wettbewerbs für die Arbeit der Fakultätsparität?

Genosse Schulze

Die Fakultätsparität schätzt trotz vieler positiver Seiten ein, daß gegenwärtig bei der Führung des Wettbewerbs noch zwei hemmende Faktoren auftreten.

Das ist einmal die Tatsache, daß die Kolleginnen und Kollegen noch stärker einbezogen werden müssen. Der Beweis aktiver Mitarbeit ist längst vorhanden, zum Beispiel zu Fragen der Ausbildung. Eine zweite Seite ist, daß Vorschläge gemacht werden, aber noch zu wenig Beachtung finden. Zum Beispiel haben im Bereich Geodäsie und Kartografie Partei, staatliche Leitung, Gewerkschafts- und FDJ-Gruppe sehr gründlich den Komplex Wettbewerb, Plandiskussion, Ausbildungsdokumente, Profilierung vorbereitet. Aber die Vorschläge der Mitarbeiter dieses Bereiches sind zum Teil ungenügend weitergetrieben worden. Dabei sagt der VII. Parteitag das Gegenteil, nämlich daß zur Entfaltung des entwickel-

Interview mit Genossen Werner Schulze, Sekretär der Fakultätsparitätorganisation Bauwesen

ten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus die Mitarbeit sehr großer Kollektive von Menschen notwendig ist. Noch ein anderes Beispiel. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Herrn Professor Trausettel hat zusammen mit der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar das Dokument für das Grundstudium Architektur ausgearbeitet. Dieser Entwurf ist jetzt Gegenstand der Diskussion. Hier hat die APO-Leitung von vornherein festgelegt, wie die Genossen auftreten müssen. Der Entwurf wird durch die Arbeitsgruppe Lehre und Erziehung bei der FPL durchgearbeitet. Ich schätze den Inhalt so ein: Neben einer Fülle von klugen, guten Gedanken wird die Seite der klassenmäßigen Erziehung gewissermaßen nachhineinprojiziert, zieht sich also nicht durch das ganze Dokument, ist ein Abschnitt neben anderen. Die FPL wird der Arbeitsgruppe unter Herrn Professor Trausettel ihre Meinung darlegen, damit das in diesem Dokument berücksichtigt werden kann. Das ist ein Beispiel, wie richtig gearbeitet wird.

Zusammenfassend ist zu sagen, es gibt auf der einen Seite sehr positive Ergebnisse, auf der anderen Seite kluge Gedanken, die aber nicht immer sichtbar oder nicht so gewürdigt werden, wie das notwendig ist. Für die Partei ergibt sich gemeinsam mit der staatlichen Leitung, der Gewerkschaft und der FDJ, die vorhandene Initiative weiter auf die Erfüllung der gestellten Ziele zu lenken. Die FPL hat mit den APO-Leitungen beraten und festgelegt, über diese Dinge in den Mitgliederversammlungen im August und September zu diskutieren und notwendige Veränderungen herbeizuführen.

Ich hatte in der vergangenen Woche Gelegenheit, einen Tag im Militärlager Seelingstädt zu werten. Interessant war für alle Besucher folgendes:

Es ist möglich, innerhalb kurzer Zeit ein hohes Maß an Disziplin und Ordnung zu erreichen. Unter den Studenten, die im Militärlager sind, hat die Er-

Shenja, Natascha und noch einmal Natascha heißen die drei Leningraderinnen. Bei ihrem Besuch in Dresden gefielen ihnen besonders die Menschen, die sie so herzlich aufnahmen. Ausdruck fand das auch auf den „Schreibmit“-Karten, die sie freudig entgegennahmen. Auf die lieben Grüße wollen die drei Mädchen unbedingt antworten.

Foto: Erdmann

Neu bei Dietz

WALTER SCHELLENBERG: GRUNDKURS ZUM „KAPITAL“

Herausgegeben von der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED, Dietz Verlag Berlin 1967. 140 Seiten, Broschüre 1,80 MDN.

Vor rund hundert Jahren veröffentlichte Karl Marx sein theoretisch und praktisch bedeutsamstes Werk „Das Kapital“. Bis heute hat es nichts an Bedeutung eingebüßt, obwohl sich seitdem gewaltige Veränderungen in der Welt vollzogen haben. Die von ihm analysierten objektiven wirkenden ökonomischen Gesetze bestimmen auch gegenwärtig die Entwicklung im Kapitalismus. Karl Marx bewies, daß die Entfaltung des Grundwiderspruchs des Kapitalismus, wachsende Vergesellschaftung der Produktion und privatrechtliche Aneignung ihrer Ergebnisse, die Entwicklung des Kapitalismus kennzeichnet, daß das ständige Ziel der kapitalistischen Produktion der Mehrwert, der Profit ist, und daß die historische Aufgabe der Arbeiterklasse darin besteht, den Kapitalismus mit seinen sich verschärfenden Widersprüchen zu beseitigen und eine neue, sozialistische Gesellschaft zu errichten. „Das Kapital“ ist kein Lehrbuch im eigentlichen Sinne, sondern eine wissenschaftliche Forschungsarbeit - und als solche muß sie auch studiert werden. Mit dem vorliegenden Grundkurs wird erstmalig der Versuch unternommen, einen großen Kreis von Lesern an dieses Werk heranzuführen, den Studierenden die Methode verständlich zu machen, derer sich Marx bei der Analyse der kapitalistischen Gesellschaft bediente. Die Autoren konzentrieren sich dabei auf die Hauptprobleme des ersten Bandes, die durch die Theorie vom Profit aus dem dritten Band ergänzt werden. Besonders hervorzuheben ist, daß es den Verfassern gelingt, die Beziehungen der von Karl Marx dargestellten Zusammenhänge zum staatsmonopolistischen System in Westdeutschland herzustellen.

Für alle Studenten an Hoch-, Fach- und Parteischulen, für Propagandisten und Parteifunktionäre wird dieser „Grundkurs zum Kapital“ eine wertvolle Unterweisung bei der Aneignung und Vertiefung des politisch-ökonomischen Grundwissens sein. Keinwegs soll diese Anleitung jedoch das Studium des Werkes selbst ersetzen.

TU-Buchhandlung 8027 Dresden

Herausgeber: SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helldorferstraße 6, Telefon: 463 5191 und 483 2046. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Ortel, Redakteur: Hans-Joachim Maronick. Fotos, soweit nicht anders vermerkt, TU-Bildstelle. Für die Veröffentlichung unverlangt eingesandener Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 58 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Erbkolleg Völkerrfreundschaft, Dresden, Betriebsrat Julian-Grimsy-Allee. (11/9/785).

15 Jahre Gesellschaft für Sport und Technik

Aus der Großadresse der Kreisleitung der SED TU Dresden

... Mit der vormilitärischen Ausbildung sowie durch die aktive Teilnahme an der Ausbildung in den Sekundären wurden Tausenden Studenten, Angehörigen des Lehrkörpers und Mitarbeitern der TU gute militärische Grundkenntnisse vermittelt. Die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus durch eure Organisation trug wesentlich zur Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins und zur Ausbildung sozialistischer Persönlichkeit bei, wie sie auf dem VII. Parteitag im Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs gefordert werden. Demis habe für euch einen guten Beitrag zur sozialistischen Erziehung der Studenten unserer Universität geleistet.

Jetzt gilt es, die neuen und größeren Aufgaben, die vom VII. Parteitag gestellt wurden und sich als Konsequenz aus der aggressiven Rolle des westdeutschen Imperialismus ergeben, entsprechend den konkreten Bedingungen der Technischen Universität zu lösen. In enger Zusammenarbeit mit der Freien Deutschen Jugend, der Nationalen Volkarmee und der staatlichen Leitung der Universität muß eine immer bessere interessante vormilitärische und technische Ausbildung sowie einseitige Erziehung aller Studenten gesichert werden.

Genossen zu versichern, was wir geschaffen haben, muß oberster Grundsatz der Erziehung und Ausbildung bleiben. Zur Erfüllung dieser verantwortungsvollen Aufgaben wünschen wir euch die besten Erfolge, Initiative und Schaffenskraft.



Zu Ehren des 15. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Sport und Technik am 7. August 1967 wurde der Kamerad Albrecht Oechelz, Stellvertreter für patriotische Erziehung des Kreisvorstandes, mit der „Ernst-Schneller-Medaille“ in Bronze von Kamerad Pleikies, Sekretär des Kreisvorstandes der GST der TU, ausgezeichnet. Kamerad Oechelz arbeitet in der Sektion Flugmodellbau und ist Mitglied der Kernmannschaft der Deutschen Demokratischen Republik.